

Die Bibel – Leben aus der Quelle

Biblische Grundlagen für Apostel anhand von Mt 7, 24-28 Vom Hausbau
Burkhard Senf

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen.

Liebe Gemeinde / Guten Abend!

[1. **Persönlich: Die Bibel für mich die Quelle des Lebens und Leben aus der Quelle**]

Noch bevor ich mit 18 Jahren zum Glauben an Jesus gefunden hatte und überzeugt war, dass Gott mich liebt und ich sein Kind sein darf, habe ich begonnen in der Bibel zu lesen.

Denn mir war klar: Das ist die Primärquelle.

Hier erfahre ich, hoffentlich verlässlich, wer und wie Gott ist und ob es ihn wirklich gibt.

Ich habe mich gleichzeitig auch mit anderen Christen getroffen, um über den Glauben zu sprechen.

Wir haben auch gemeinsam in der Bibel gelesen und uns darüber ausgetauscht.

Und ich habe Gottesdienste besucht. Ich habe oft nur die Hälfte verstanden, aber ich habe so immer mehr einen Zugang zur Bibel gefunden.

Und ich habe schließlich darin und im Gebet den Gott der Liebe gefunden und Jesus als die Mitte der Bibel erkannt – als den roten Faden der gesamten Bibel.

Ich habe in dieser Zeit zu Gott gefunden und gespürt, dass er durch die Worte der Bibel in mein Leben sprechen möchte, wenn ich sie unter Gebet mit offenem Herzen lese.

Das ist bis heute so.

Manchmal ist es eine Ermutigung oder ein Trost, manchmal ein wegweisendes Wort, manchmal ein mahnendes und mich hinterfragendes Wort. So vielfältig wie das Leben.

Ein Beispiel: Die Losung von Freitag kam aus dem Vaterunser:

Vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

☞ Wo bin ich schuldig geworden – Liebe schuldig geblieben?

☞ Wo haben Menschen mich verletzt und ich habe ihnen noch nicht von Herzen vergeben?

So können einzelne Verse den Glauben beleben und lebendig halten.

Nach meiner Anfangszeit mit der Bible habe ich als junger Erwachsener angefangen, die ganze Bibel zu lesen (obwohl ich bis dahin wirklich nur ganz wenige, sehr dünne Bücher gelesen hatte) – zuerst das NT, dann die Psalmen und Sprüche, weil ich dachte, da gäbe es coole Sprüche drin...

Und ich habe einfach mal alle fett gedruckten Bibelverse einer Lutherbibel gelesen – das war auch interessant, weil die Herausgeber offenbar meinten, dass das zentrale, wichtige oder einfach nur sehr schöne Verse sind.

Ich habe in dieser Zeit auch angefangen mit einem Bibelleseheft kurze, tägliche Bibelabschnitt zu lesen mit kurzen Erklärungen dazu.

Ja, und dann habe ich mit 22 Jahren angefangen Theologie zu studieren.

Da habe ich richtig Bibelkunde gebüffelt.

Was steht noch mal in Matthäus 22?

Richtig! Das Doppelgebot der Liebe!

Und ich habe nochmal die Bibel ganz flächig durchgelesen.

Und ich habe die **biblischen Sprachen Hebräisch und Griechisch** gelernt und die Unterschiede der verschiedenen Übersetzungen versucht zu verstehen.

Und die **geschichtlichen Hintergründe** der einzelnen biblischen Bücher.

Die **verschiedenen Gattungen**.

Ich habe Bibelstellen versucht zu verstehen, die ich nie verstanden habe. Manche bis heute nicht. Ich habe Kommentare zu Rate gezogen und wissenschaftliche Arbeiten von 15 DIN A4-Seiten über ein paar Verse geschrieben.

☞ Und dann habe ich auch immer wieder gespürt, wie einzelne Bibelverse direkt in mein Leben gesprochen haben: z.B. Fürchte dich nicht – glaube nur! Vor einer wichtigen Entscheidung, die ich zu treffen hatte.

Nach dem Examen war ich dann auch etwas bibelüberdrüssig.

Das passiert als Theologe leicht.

Aber dann erinnere ich mich immer an **Martin Luther**, der die Bibel übersetzt hat und die Bibel sein ganzes Leben lang gelesen hat. Er hat auf seinem Sterbebett einen sog. letzten Zettel verfasst. Darauf schreibt er:

„Die Heilige Schrift meine niemand genug geschmeckt zu haben, er habe denn hundert Jahre lang mit Propheten wie Elias und Elisa, Johannes dem Täufer, Christus und den Aposteln die Gemeinden regiert.“

Und dann habe ich Freude daran entdeckt, anderen mein Wissen über die Bibel weiter zu geben und auch die Freude am Bibellesen zu wecken.

So auch heute mit dieser Predigt!

Für mich persönlich ist das Bibellesen immer so eine Auf- und Abwärtsbewegung.

Mal nehme ich mir vor, jetzt wieder ganz gezielt jeden Tag einen Abschnitt zu lesen (und nicht nur einen Losungsvers) und dann komme ich davon aus familiären, beruflichen und auch nicht ganz nachvollziehbaren Gründen ab.

Als Titel dieses Gottesdienstes haben wir gewählt **„Die Bibel – Leben aus der Quelle“**.

Ich mag diesen Titel. Ich habe ihn mir vermutlich auch ausgedacht... ☺

Denn die Bibel ist wirklich eine nie versiegende Quelle der Wahrheit, der Weisheit, der Liebe und ein lebendig machendes Wort – so wie Wasser einem Durstigen neue Kraft gibt.

Und bei einer Quelle ist es auch so, dass ich wie auf einer Wanderung immer wieder Halt mache, mich mit dem frischen Wasser erfrische und dort neue Kraft hole.

Ich bin überzeugt, dass die Bibel unendlich wichtig ist für meinen Glauben.

Denn Jesus ist das Zentrum und das Fundament, die Grundlage meines Glaubens.

Und er ist auch die Mitte und der Schlüssel zum Verständnis der Bibel

Und ich weiß letztlich nur über die Bibel wer dieser Jesus ist und was er mir sagen will.

Gott ist ein Gott des Wortes. Das zieht sich von der ersten bis zur letzten Seite der Bibel.

1. Mose 1: Gott spricht – und es geschieht!

Es ist ein wirkmächtiges Wort!

Gottes Wort, das wir in der Bibel lesen, hat ebenso eine Kraft in sich, Menschen zu verändern und zum Glauben zu führen.

Gott ist von Anfang an ein redender Gott.

Die Bibel soll also seine Worte transportieren und ich glaube, dass sie das zuverlässig tut und Gottes Geist dafür gesorgt hat, dass die wesentliche Botschaft durch die Autoren der Bibel richtig aufgeschrieben wurden.

Ich glaube deshalb, dass die Bibel vertrauenswürdig ist, insbesondere in den wichtigen Heilsfragen.

Haben Sie sich schon mal die Frage gestellt, ob die Bibel eigentlich **Gottes Wort** ist oder „nur“ enthält?

Nach der biblischen Lesung sagen wir immer:

„Herr, Dein Wort ist unseres Fußes Leuchte und ein Licht auf unserem Weg.“

Ich denke: Man kann sagen die Bibel ist Gottes Wort oder sie enthält Gottes Wort.
In jedem Fall muss man den Satz erklären.

Interessant finde ich, was Jesus zur Bibel (AT) gesagt hat.

In Mt 5,17 ff

17 Ich bin gekommen, um das Gesetz und die Propheten zu erfüllen.

18 Denn wahrlich, ich sage euch: Bis Himmel und Erde vergehen, wird nicht vergehen der kleinste Buchstabe noch ein Tüpfelchen vom Gesetz, bis es alles geschieht.

Man soll kein I-Tüpfelchen davon wegnehmen.

Und so halte ich es auch.

Wenn ich eine Stelle nicht verstehe, dann streiche ich sie nicht durch, sondern lese weiter und forsche weiter was an anderer Stelle in der Bibel **steht und ich halte mich an die klaren Stellen. Die sind eindeutig in der Überzahl!!!**

Aber die Bibel ist nicht einfach ein **Geschichtsbuch** – das auch

Oder ein **Gesetzesbuch** mit Geboten zu einem gelingenden Leben – das auch.

Aber letztlich will die Bibel Glauben wecken und Gemeinschaft stiften:

Am Ende des Johannesevangeliums schreibt Johannes:

„Diese Geschichten sind geschrieben, damit ihr glaubt, dass Jesus der Christus ist, der Sohn Gottes, und damit ihr, weil ihr glaubt, das Leben habt in seinem Namen.“ (Joh 20, 31)

Die biblischen Berichte sind die Grundlage unseres Glaubens.

Und trotzdem kann und muss man in der Bibel wichtig und unwichtige Stellen unterscheiden.

Die **Chronikbücher** des AT eher trocken und weniger wichtig,

und Jesus hat auf die Frage geantwortet, welches denn das wichtigste Gebot ist mit dem **Doppelgebot der Liebe.**

2. Die Bibel ist auch Grundlage der Gemeinde

Vor 3 Wochen habe ich schon im Gottesdienst erzählt, dass wir vom A-Team (Rena, Claus, Felix und ich) unsere 10 wichtigsten Bibeltexte aufgeschrieben haben.

Wir haben die dann einander vorgestellt und dann noch einmal 10 Verse gevotet.

Herausgekommen sind 12 biblische Texte, die auch auf dem Andachtszettel abgedruckt sind.

Ich empfehle, diese Texte alle einmal gründlich zu lesen.

Die wichtigsten 3 Texte finden sich in der Vision wieder (das habe ich in meiner Predigt vor 3 Wochen gezeigt: Der **Missionauftrag** von Jesus, das **Doppelgebot** der Liebe und **1.**

Johannes 4, wo diese einzigartige Liebe Gottes näher entfaltet wird.

Übrigens haben wir auch immerhin ein AT-Text darunter: 1. Mose 1+2 – der Schöpfungsbericht - zentrale Aussage unseres Glaubens:

- Gott hat mich und jeden anderen einzigartig und wunderbar gemacht
- Menschenwürde durch Gottes Ebenbildlichkeit
- Auftrag, sich um die Schöpfung zu kümmern, sie zu achten

Ich möchte jetzt nicht näher auf alle diese 12 Texte eingehen, sondern ich habe einen exemplarisch ausgewählt. Es ist ein Text, der ganz praktisch zeigt, wie die Bibel tatsächlich zu einer Quelle des Lebens für uns werden kann.

3. Matthäus 7, 24-29

24 Wer auf mich hört und danach handelt, ist klug und handelt wie ein Mann, der ein Haus auf massiven Fels baut.

25 Auch wenn der Regen in Sturzbächen vom Himmel rauscht, das Wasser über die Ufer tritt und die Stürme an diesem Haus rütteln, wird es nicht einstürzen, weil es auf Fels gebaut ist.

26 Doch wer auf mich hört und nicht danach handelt, ist ein Dummkopf; er ist wie ein Mann, der ein Haus auf Sand baut.

27 Wenn der Regen und das Hochwasser kommen und die Stürme an diesem Haus rütteln, wird es mit Getöse einstürzen.«

28 Als Jesus seine Rede beendet hatte, waren die Menschen überwältigt von seiner Lehre,

29 denn er sprach mit Vollmacht - anders als die Schriftgelehrten.

(Matthäus 7, 24- 29)

Jesus erzählt diese einfache Geschichte am Ende seiner Bergpredigt – der längsten zusammenhängenden Rede, die uns von ihm überliefert ist.

Er erzählt von zwei Schwaben: 2 Häuslebauer! ☺

Es sind nur minimale Unterschiede zwischen den beiden Hauptdarstellern:

Beide hören auf Jesus und seine Worte, der eine hört und tut, der andere hört und tut nicht.

Der eine, der auf Fels baute, das ist der, der hört, was Jesus sagt, und es in die Tat umsetzt. Sein Lebenshaus bleibt bestehen.

Und bei dem, der sein Haus auf Sand baute, geht alles den Bach runter.

Er hat zwar dasselbe von Jesus gehört, aber nichts davon getan und in seinem Leben umgesetzt.

Jesus sagt: Das ist ein Mensch, der sein Leben in den Sand setzt.

Es gibt noch ein paar weitere Entdeckungen zu machen:

1. Erste Entdeckung: Ein Haus bauen wir alle. Wir sind alle Häuslebauer.

Wir bauen an unserem Leben. Wir bauen auch an unserer Gemeinde. Wir bauen an unseren Beziehungen. Wir bauen an unserer Seele. Offenbar kommt es beim Bauen auf die Entscheidungen an, die wir treffen. Und Jesus sagt: Die wichtigsten Entscheidungen betreffen den Baugrund:

Sand oder Fels, das ist hier die Frage.

Grundsätzlich, wenn es darum geht, an Jesus zu glauben und ihn als Lebensfundament zu akzeptieren.

Wenn er ruft: Kehrt um und glaubt an das Evangelium. Glaub an Gott und glaubt an mich!

Und immer wieder neu. In jeder Lebenslage neu geht es darum:

Jesu Wort hören und tun oder aber sein Wort hören und nicht tun.

Auf das Fundament kommt es an!

2. Die zweite Entdeckung: Dem Sturm müssen beide ins Auge schauen.

Das ist spannend: Die Lebensumstände sind identisch. Stürme durchleben beide. Der kluge Mann, der auf Fels baut, lebt also kein frommes Sonderleben, in dem es nur Sonnenschein und Glück gibt.

Wenn wir den Worten von Jesus zuhören und ihm folgen, dann schützt uns das nicht vor den allgemeinen Wetterbedingungen des Lebens.

Die Lebensumstände des einen Häuslebauers gleichen denen des anderen wie ein Ei dem anderen. Wer also fromm wird und an Jesus glaubt, um ein einfacheres Leben zu leben, wird schon hier enttäuscht. Jesus sagt nicht: „Wenn du dich an meine Worte hältst, dann wird es dir immer gut gehen und alles ist spitze!“

Es gibt auch für uns Christen Lebensstürme:

Eine schon als besiegt geglaubte Krankheit kehrt wieder zurück,

Beziehungen bleiben schwierig,

es gibt Arbeitssituationen, die und überfordern,

manchmal drückt sich die Vergangenheit schmerzhaft in unser Fleisch

wir werden von Menschen enttäuscht und wir enttäuschen Menschen, obwohl wir das eigentlich nicht wollen.

Stürme des Lebens eben.

Beide Häuslebauer werden nass in den Stürmen und Unwettern des Lebens.

3. Aber dann kommt die dritte Entdeckung: Auf das Lebensfundament kommt es an!

Das Fundament der beiden Männer ist verschieden, und das wird im Sturm deutlich. Nun kommt es auf etwas an, das sonst ganz unsichtbar und unscheinbar da liegt: das Fundament.

Das Fundament ist wichtig, aber normalerweise verborgen und man spricht auch nicht ständig darüber.

Niemand würde einem Gast das schöne neue Eigenheim zeigen und mit einer detaillierten Beschreibung des Fundamentes beginnen. Nein, man bemerkt es nicht, bis der Sturm kommt.

Dann merkt man, wo man auf Sand gebaut hat und wo nicht.

Paulus schreibt in 1. Korinther 3,11:

Einen andern Grund kann niemand legen außer dem, der gelegt ist, welcher ist Jesus Christus.

Die Bibel sagt, wer auf Jesus baut, dessen Lebenshaus hat ein Fundament für die Ewigkeit, der hat nicht auf Sand, sondern auf Fels gebaut.

Wenn Jesus das Fundament ist, dann hält unser Lebenshaus auch den Stürmen stand.

Christus trägt mich– nicht mein Glaube

Jesus sagt uns, dass das einzige, was wirklich trägt,

ist sein Wort und die Beziehung zu ihm.

Jesus sagt nicht, dass sein Wort wie ein großer Regenschirm ist, den er über uns aufspannt und der dann allen Regen von uns abhält.

Er sagt, dass sein Wort wie ein festes Fundament ist, das unser Lebenshaus trägt.

Wir müssen die Stürme des Lebens aushalten.

Und er macht uns das Versprechen, dass wir das können, wenn wir ihn an unserem Leben teilhaben lassen. Wenn er bei uns sein darf.

Weil alle anderen Sicherheiten, die wir so kennen, uns irgendwann im Stich lassen.

Jesus hat dieses Gleichnis vom Hausbau ganz bewusst am Ende der Bergpredigt erzählt.

Er lädt uns damit ein, unser Lebenshaus fest auf ihn zu gründen,

Er lädt uns ein, ihn kennen zu lernen und dadurch Gott selber zu begegnen.

Er lädt uns ein, ihm zu vertrauen, eine Beziehung zu ihm aufzubauen, indem wir zu ihm beten und ihn in unser Leben einbeziehen, auch unsere ganz alltäglichen Fragen und Sorgen mit ihm teilen.

Er möchte, dass wir von ihm lernen, dadurch dass wir die Bibel lesen und das, was wir dort erfahren, in unserem Leben umsetzen.

Ein letzter Gedanke:

Es geht um das Hören und Tun

Gott erleben (Hören) und lieben (Tun)

Ihr seid heute hier, weil Euch entschieden habt zum GD zu kommen, um Gottes Wort zu hören. Ihr entscheidet auch, ob ihr mit Gott im Gespräch bleibt und ob ihr in der Bibel lest

Wort und Tat gehören biblisch zusammen.

In der Bibel sind Wort und Tat eine Einheit.

Das hebräische Wort „*dabar*“ bedeutet gleichzeitig „Wort“ und „Tat“.

Das gesprochene Wort hat sofortige Wirkung.
Es wird zu einer konkreten Tat.

Eine Predigt sollte deshalb immer auch zur Tat führen.

Aber viele deutsche Christen neigen dazu, aus allem, was sie in einer Predigt hören, eine grundsätzliche und häufig auch abstrakte Theorie zu machen.

Wir lesen etwas in der Bibel und fragen uns:

„Was bedeutet das wohl damals und was bedeutet das wohl heute? Wie ist das wohl gemeint?“
Und wie steht das genau im Griechischen oder Hebräischen?

Die entscheidende Frage wäre jedoch stattdessen nach Jesus:

„Herr, was soll ich jetzt tun?“

(das war übrigens die Reaktion auf die Predigt des Petrus am Pfingstfest als 3000 Menschen zum Glauben kamen.)

„Was sollen wir tun?“

Jesus rief seine ersten Jünger nicht dazu auf, eine neue religiöse oder politische Weltanschauung zu übernehmen,

sondern sich mit ihm auf den Weg zu machen:

„Komm und folge mir nach!“

Jesus wollte keine Pseudo-Intellektuellen Studenten berufen, sondern Nachfolger.

Es geht beim Christsein darum, neue Ziele in den Blick zu nehmen, die Menschen um uns herum zu lieben und neue Aufgaben anzupacken.

Ein Glaube, der sich nur rein geistig im Denken abspielt, ist eine Selbsttäuschung.

So sagt es der Jakobus

**„Seid aber Täter des Worts und nicht Hörer allein; sonst betrügt ihr euch selbst.“
(Jakobus 1,22)**

Martin Luther hat es auch ganz schön ausgedrückt.

Er sagt die Bibel ist kein Lesewort, sondern ein „**Lebewort**“!

Ich glaube wir Christen in Deutschland und in Apostel

Wir haben kein Wissensproblem!

Das Problem ist:

Das Richtige nicht nur wissen, sondern es tatsächlich tun.

Es geht wirklich darum, im Alltag umzusetzen, was wir wissen, nicht nur darum, davon überzeugt zu sein, dass das eigentlich gut wäre.

Hätte Jesus schon die Dortmunder Fußballlegende Addi Preißler gekannt, hätte er vielleicht gesagt: **Entscheidend ist auf'm Platz!**

Von dem stammt nämlich der Ausspruch:

„Grau is' im Leben alle Theorie – aber entscheidend is' auf'm Platz.“

Entscheidend ist auf'm Platz! Nicht das Training, nicht die Stunden an der Tafel,

nicht die taktischen Absprachen in der Mannschaftsbesprechung

– auf'm Platz, das allein zählt am Ende, da fallen Tore, da werden Spiele entschieden, gewonnen oder auch verloren.

Hier geht es nur um Fußballspielen, bei Jesus geht es um das ganze Leben, um wirkliche Nachfolge und echte Jüngerschaft.

Jesus fordert uns heraus:

Bleib nicht bei der ich sollte-hätte-könnte-würde-müsste-Nachfolge stehen.

Gottes Reich ist Leben, nicht Theorie, Nachfolge Jesu ist eine Praxis, keine Weltanschauung.

Glauben ist ein Tu-Wort!

Manche wissen nicht, was sie tun, manche Christen aber tun nicht, was sie wissen.

Und damit es im Gedächtnis bleibt kann man sich auch einen Becher auf den Schreibtisch stellen:

Machen ist wie wollen nur krasser

Oder den hier:

Sollte hätte könnte würde - Machen!

Deshalb nun noch ein paar ganz praktische Schritte zum Schluss, die man gehen kann:

4. Tu etwas!: Praktische Zugänge zur Bibel

- **Finde deinen Zugang zur Bibel! Sprich mit Gott über das Gelesen.**
- **Finde deine Bibel:** Luther, Gute Nachricht, Volxbibel, Neues Leben, Hfa - bibleserver
- Bibel podcast
- Bibel = Die Geschichte von Fritz Ritzhaupt - https://www.amazon.de/Die-Geschichte-Bibel-fortlaufende-Gottes/dp/3865917267/ref=cm_cr_arp_d_product_top?ie=UTF8
- The Bibleproject <https://thebibleproject.com/>
- Offenbartpodcast <https://offenbartcast.de/> von Lukas Klette
- Offlineangebot: Kleingruppe Jugend: pray and read & talk
- Gruppenbibel - Gemeindebibliothek Kommentar lesen
- Hörbuch (Neues Leben als mp3)
- Vielleicht fragen Sie sich: Wo fange ich an? Fang mit Jesus an – lies nicht von vorne, sondern lies ein Evangelium (Mk = kurz; Johannes) Zeitsparprofis, Rentner fangen mit Markus an.
- Schließen möchte ich mit einem Zitat von Joss Poté, der neulich im F2F predigte zum Thema: „Warum Bibellesen unsexy ist“ - seine Hauptbotschaft war:
„Wenn Du Gott vertrauen willst, ist das Dummste was du machen kannst, nicht die Bibel zu lesen!“
Dem ist nichts hinzuzufügen. ☺

AMEN